

An dir hängt der Frommen erhabnes  
Bestreben,  
Fest wie um den Ulmbaum die Rebe sich  
schmiegt;  
Dir folget die Liebe durch Tod und durch  
Leben,  
Die Liebe, die alles besiegt!  
Konrad Arnold Schmid.

### 269. Schäfers Sonntagslied.

Das ist der Tag des Herrn!  
Ich bin allein auf weiter Flur,  
Noch eine Morgenglocke nur —  
Run Stille nah und fern.

Anbetend knie' ich hier,  
O süßes Grau'n, geheimes Wehn!  
Als knieten Viele ungesehn  
Und beteten mit mir.

Der Himmel, nah und fern,  
Er ist so klar und feierlich,  
So ganz, als wollt' er öffnen sich.  
Das ist der Tag des Herrn!  
Uhländ.

### 270. Beim Glockenklang.

Hörst du den Glockenklang?  
So ist der Engel Sang,  
Wann in die Gräber all  
Lönt der Posaunenschall,  
Daß sich die Todten zum Leben  
Sollen erheben.

Thatest du Sünde schon,  
Denk' bei dem Glockenton,  
Daß du willst besser sein;  
Denk' an die Engeln!  
Sonst, wann die Todten sich freuen,  
Wird's dich gereuen.

Löne, du Glockenschall,  
Schlag' an die Herzen all!  
Rufe: „Seid fromm und rein,  
Werdet wie Engeln!  
Daß wir beim Klang der Posaunen  
Fröhlich all staunen.“  
Vone.

### 271. Die Armen.

Arme sind des Himmels Boten,  
Die der Herr zur Prüfung schickt;  
Wann wir aufstehn von den Todten,  
Stehn sie glänzend ausgeschmückt  
Vor dem lieben Gottessohne  
An dem hohen Richterthron.

Perlen, Gold und Edelsteine,  
Kleider, wie die Sonne klar,  
Leuchten hoch im Wiederscheine,  
Und es spricht die helle Schaar:  
„Sieh, o Herr, das sind die Gaben,  
Welche wir empfangen haben!“

Viel Gerechte werden jagen,  
Wann sie sehn so Glanz und Licht;  
Und sie werden zitternd jagen:  
„Ach, wir gaben solches nicht!  
Zimmer klein war das Erbarmen,  
Herr, verzeih! verzeih uns Armen!“

Aber voller Huld und Stärke  
Redet dann der Gottessohn:  
„Also leuchten gute Werte  
Hier vor meinem Richterthron;  
Alles dies habt ihr gegeben —  
Tretet ein zum ew'gen Leben!“

„Aber ihr, die mich getränktet,  
Die mich hilflos ließen stehn,  
Keinen Durst'gen je getränktet,  
Nackte spottend angesehen —  
Weicht hinweg von diesen Armen,  
Euch empfängt hier kein Erbarmen!“  
Vone.

### 272. Der Mensch ist eine Blume.

Die Blume blühet und verblüht  
Zu ihres Schöpfers Ruhme;  
Wer heut noch ihre Schönheit sieht,  
Ist morgen schon, wie sie, verblüht,  
Der Mensch ist eine Blume.

Und wie die Blume wieder blüht,  
Wenn Gottes Auge nieder  
Auf sie von seinem Himmel sieht,  
Daß unter ihr die Erde glüht:  
So blüht der Mensch auch wieder.  
Gleim.